

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 32 (1945)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Ihr grosses Anliegen  
**Autor:** Blumer, Silvia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-537176>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

feststellen können, dass er am Rande einer neuen Welt steht, von der er nur einen winzigen Teil zu überblicken vermag. Aber er sieht die Strassen in die Ferne ziehen, spürt einen Hauch von jenem Geiste, der die Forscher beseelt, von jener Welt, die unvorstellbar nur noch durch Sinnbilder dargestellt werden kann, wo die mathematische Formel das beste, untrügliche, aber nur wenigen auserwählten Geistern zugängliche Bild ist.

Das Buch führt in ein fremdes Land — in eine andere Zeit. Daher kann es nicht einfach durchgelesen, es muss durchgearbeitet werden. Wer sich Zeit lässt, geht auch ohne Vorbildung den Weg von einem Aussichtspunkt zum nächsten, steigt mit dem Verfasser in immer grössere Höhen, um zuletzt vor der Atombombe zu stehen, die ihm in ihrem Wesen nun einfach als Anwendung physikalischer Kenntnisse, frei von Sensation, erscheint. Wer wenig Zeit hat, wird bei einiger naturwissenschaftlicher oder technischer Vorbildung das Wesentliche aus dem Buche entnehmen können; er wird später wieder gerne zum Buche greifen, um sich in dieses oder jenes Kapitel zu versenken. Aber auch dem Geisteswissenschaftler hat das Buch etwas zu sagen. Es spricht ihm von neuen Erfolgen der Naturwissenschaft, die nicht mehr übersehen werden dürfen, die voll sind von jenem Geiste, der die Philosophen auf der Suche nach den letzten Gründen antreibt.

In einem ersten Teil wird der Leser in das heutige physikalische Denken eingeführt. Die Begriffe Materie und Energie, die Elementarteilchen vom Elektron bis zum hypothetischen Neutrino und zuletzt das Einsteinsche Äquivalenzgesetz von Energie und Materie werden einem geläufig. Im zweiten Teil geht der Verfasser auf die Kernreaktionen ein und deckt damit die Hintergründe des Baues der Atombombe und der Atomkraftwerke auf. Am Schlusse wird noch auf gut verständliche seriöse Aufsätze und auf einige Fachbücher hingewiesen.

Ein gut fundiertes Wissen spricht in klarer, zuverlässiger Weise zu uns, wissenschaftlich einwandfrei und doch auch dem Nichtfachmann verständlich. Das Buch füllt eine Lücke in der Reihe der für den Nichtfachmann bestimmten naturwissenschaftlichen Bücher aus.

Dr. Alfred Bögli, Seminarlehrer, Hitzkirch.

*Uranus: Atombomben erschüttern die Welt.* Bildungsverlag Gropengiesser, Zürich. 72 Seiten, zahlreiche Figuren, Brosch. Fr. 3.50.

Schon wieder ein neues Buch über Atombomben! Das Beste daran sind die Zitate verschiedener Staatsmänner. Das Sachliche ist aber sehr laienhaft und ungenau dargestellt. Ausgesprochene Fehler sind häufig. Nicht einmal die Vorgeschichte, ein Material, das in jedem besseren Chemiebuch zu finden ist, entspricht den Tatsachen. Der folgende Satz z. B. ist inhaltlich falsch: „Vom Radium ausgehend, gelang den Chemikern die Isolierung des unbekanntes Elementes Uranium.“ Uran wurde 108 Jahre vor dem Radium gefunden! Das Niveau der Kenntnisse über Bau und Zerfall der Atome ist diesem Beispiel angepasst.

Dr. A. B.

*Hornstein/Dessauer: Seele im Bannkreis der Technik.* 260 Seiten mit 60 Bildern. Ganzleinen. Fr. 11.70. Verlag Otto Walter A.-G., Olten.

Dass heute zwischen der Welt des historisch-humanistisch Gebildeten und jener des Technikers — vom einfachen Fabrikarbeiter bis herauf zum Ingenieur und Architekten — eine breite Kluft gähnt, ist eine nur allzu offene Tatsache. Wege zur Ueberbrückung dieser Kluft haben sozial denkende Männer denn auch schon stets gesucht. Die Art aber, in der die beiden Freiburger Professoren, die „Seele im Bannkreis der Technik“ geschrieben haben, dieses Problem anpacken, hat etwas ganz Neues an sich. Schon dass sich zwei Fachmänner jener Disziplinen, in denen sich der unselige Gegensatz am deutlichsten offenbart, zusammentun, um in gemeinsamem Ringen und Suchen dem Problem auf den Grund zu gehen, allein schon diese Tatsache lässt etwas Grosses erwarten. In der Tat gehört denn auch das, was hier die beiden Professoren der Theologie und Naturwissenschaft bieten, zum Tiefsten und Letzten, was zur Versöhnung der Klassen und Stände gesagt werden kann. Man möchte nur wünschen, dass alle jene, denen Gott das hohe Amt der Menschenbildung anvertraut hat, sich den Geist dieses Buches zu eigen machen. Es ist allgemein verständlich geschrieben und verdient es, dass jeder Priester und Lehrer es liest.

Dr. E. H.

---

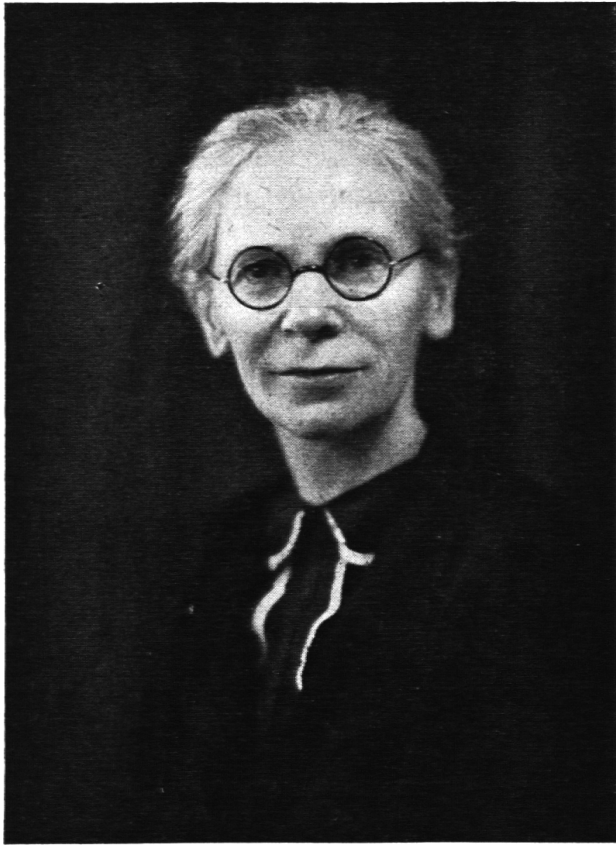
## Lehrerin und weibliche Erziehung

---

### Ihr grosses Anliegen.

Vor einem Jahr, am 2. Mai, ist sie von uns gegangen, unsere liebe Kollegin, Marie Schlumpf, von Wettingen. Wir haben sie vermisst an den Versammlungen unserer Sektion,

wo sie jeweils in der Diskussion aus ihrer reichen Erfahrung Wertvolles beitrug. Wir haben sie auch vermisst an der Generalversammlung des VKLS. in Solothurn, hatte sie doch früher



„Auf manchen Schüler, der später noch lange Jahre auf den Schulbänken herumrutschte und studierte, hat von den vielen Lehrern keiner mehr einen so nachhaltigen Eindruck auf die Seele und den Charakter ausgeübt, wie das feine mütterliche Wirken der Fräulein Marie Schlumpf.“ So schrieb einer ihrer ersten Schüler.

als Bibliothekarin regelmässig diese Tagungen besucht und auch da die Gelegenheit stets benützt, um in ihrer schlichten, gütigen Art ein paar Worte an die Kolleginnen zu richten über ihr wichtigstes Anliegen. Wir wussten es meist schon, wenn sie sich erhob, was sie uns wieder und wieder sagen werde, wir kannten das Thema bereits, auf das die Verfasserin des vortrefflichen „Religionsbüchleins für Mutter und Kind“ mit Wärme und innerstem Interesse immer und immer wieder zu sprechen kam. Es war der Religionsunterricht in der Schule.

Marie Schlumpf hatte erkannt, wo eine wesentliche Ursache des heutigen Sittenzerfalls, der immer weiter um sich greifenden Abkehr von Gott und Kirche liegt. Unserer modernen Jugend fehlt grossenteils die religiöse Erzie-

hung, vor allem das religiöse Milieu. In zwei Stunden pro Woche kann der idealste Pfarrer das Kind nicht genügend religiös beeinflussen, wenn nicht Elternhaus oder Schule seine Arbeit unterstützen, indem sie mit dem Kinde die Religion leben.

Das Elternhaus. — Wie wenige Familien trifft man vielerorts noch an, die dieser vornehmsten Aufgabe nachkommen? Selbst in Familien, wo beide Eltern „praktizieren“, ist oft die religiöse Erziehung der Kinder kläglich ungenügend. Oder was soll man denken, wenn ein normalbegabtes siebenjähriges Bublein, dessen Eltern „gute“ Katholiken sind, am ersten Schultag auf das Kreuzifix zeigt und sagt, dort sei ein Engelein.

Da sollte die Schule das bieten, was leider das Elternhaus so oft versäumt. Zwar kann nur die konfessionelle Schule dieser Aufgabe voll und ganz gerecht werden. Doch auch in andern Verhältnissen kann eine katholische Lehrerin ein Milieu schaffen, in dem sich das religiöse Leben der Kinder entfalten kann.

Ausserordentlich wertvoll ist es, wenn die Lehrerin in der Schule Bibelunterricht erteilen kann, was in den meisten Kantonen lehrplanmässig möglich ist, da beinahe überall „Biblische Geschichte“ wenigstens als fakultatives Fach im Lehrplan steht, oft sogar an erster Stelle (im Aargau). Schade, dass sich trotzdem so manche katholische Lehrerin scheut, dies Fach auf den Stundenplan zu setzen, weil sie fürchtet, damit bei den Eltern protestantischer Schüler auf Widerstand zu stossen. Da war unsere Marie Schlumpf geradezu ein Meister, diese Bedenken zu zerstreuen. Sie hat während 22 Jahren im grossen konfessionell gemischten Aargauerdorf Wettingen in der Schule Bibelunterricht erteilt und beteuerte immer wieder, gar nie deswegen auf Schwierigkeiten gestossen zu sein. Dagegen wusste sie von dankbarer Anerkennung auch von Seite protestantischer Eltern zu erzählen. Unsere protestantischen Mitchristen sind doch wahrhaftig keine Heiden! Selbstverständlich wird eine taktvolle Lehrerin Geschichten, die grundlegend verschieden aus-

gelegt werden, klug dem konfessionellen Unterricht zur Behandlung überlassen. Aber es bleibt noch so unendlich viel lebendiges Glaubensgut, das uns allen gemeinsam ist, dass es sicher eine Unterlassungssünde wäre, dies unsern Schülern vorzuenthalten aus unbegründeter Aengstlichkeit.

Ich selber erteile auch seit 1931 in meiner Schule stundenplanmässig Bibelunterricht. Er wird von Kindern beider Konfessionen gleich freudig besucht. Und nie hatte ich deswegen die geringste Unannehmlichkeit. Im Gegenteil. Protestantische Mütter danken mir für die wertvolle Erziehungshilfe der religiösen Unterweisung.

Und nicht vergessen: die Lehrerin, welche Bibelunterricht erteilt, kann wesentlich mehr bieten, als der tüchtigste Pfarrer. Jener kann

wohl während einer Stunde die Kinderherzen begeistern für das Gute, für den lieben Gott. Aber dann kommen in der religiös gleichgültigen Umgebung „die Vögel des Himmels und fressen es auf“, oder „die Dornen wachsen mit ihm auf und ersticken es“. Die Lehrerin jedoch hat die Kinder während der ganzen Woche täglich ein paar Stunden bei sich. Sie kann in ihrer Schulstube jene Atmosphäre schaffen, bei der der ausgestreute Same gedeihen kann. Dazu ist sie als Frau auch ganz besonders befähigt. — Sie kann in der täglichen Arbeit gemeinsam mit den Schülern das in der Religionsstunde Gehörte ins Leben umsetzen. Ob das nicht schönste geistige Mutterschaft wäre, das Gnadenleben in den uns Anvertrauten zur Entfaltung bringen zu helfen!

Mägenwil.

Silvia Blumer.

---

## Jugendschriften

---

### Was möchten die Schulentlassenen lesen ?

Das Schweiz. Jugendschriftenwerk versuchte durch eine Wettbewerbsumfrage die Lesewünsche der schulentlassenen Jugend zu erfahren. Die Antworten der 2425 Schüler, Lehrlinge und berufstätigen Burschen und Mädchen, die sich an der Umfrage beteiligten, sind sehr interessant und aufschlussreich.

Der Jugendliche, der schon etwas Geld in seiner Tasche fühlt und seine Bedürfnisse aus seinem Verdienste oder dem bewilligten Taschengelde decken kann, oder der sich den Anfang zu einer persönlichen Bibliothek schenken lassen möchte, will Bücher, nicht Hefte, mindestens in Taschenformat, wenn möglich in einer Ausstattung, die ihm aus den Auslagen unserer Buchhändler geläufig ist.

Auf die Frage: „Lesen Sie lieber neuere Werke oder solche, die seit langem zum anerkannten Bildungsgut unseres Volkes gehören?“ überwiegen in der Gruppe der Lehrlinge die Wünsche nach neueren Werken, immerhin nur unwesentlich. In der Gruppe der Schüler ist das Verhältnis umgekehrt.

Die Antworten auf die Frage: „Finden Sie mehr Gefallen an illustrierten oder nicht illustrierten Büchern?“ sind bestimmt. Die ablehnende Einstellung herrscht vor. Immerhin machen auch die Jugendlichen eine sachgemässe Unterscheidung. Sie wünschen für technische

Schriften, Naturbeobachtungen, überhaupt belehrende Werke, Illustrationen, fügen aber hinzu: „photographisch hochstehend“ und sogar: „auch Tabellen“.

Für Unterhaltungslektüre liest man betreffend Illustrationen: „ja, aber geschmackvoll“, „künstlerisch wertvoll“, „nur von Künstlern“, ferner: „nur Holzschnitte“, oder „Federzeichnungen“.

Die Schüler und Berufstätigen bevorzugen Romane, Novellen und Erzählungen. Für die übrigen Positionen ergeben sich zum Teil erhebliche Unterschiede, die aber durchaus verständlich sind. So überwiegt bei den Schülern „Geschichtliches“, bei den Lehrlingen „Reiseschilderungen“. „Technisches“ wünschen die Schüler nur halb soviel als die Lehrlinge, dafür begehren die letzteren mehr Bücher über Beruf und Wirtschaft.

Als weitere Wünsche seien vermerkt: Bücher über soziale Fragen, Politik und Staatsbürgerkunde, Charakterbildung, Sport, Luftfahrt, Psychologie, Philosophie, Geologie, Astronomie, Medizin, Mathematik; ferner Tiergeschichten, fremdsprachige Bücher (vielfach gewünscht), Tatsachenberichte, Mundartgeschichten, Anleitung zum Basteln, aber auch Kriminalromane und Kriegsbücher.

Die Umfrage vermittelt eine reiche Fülle von Anregungen; sie auszuwerten wird keine leichte, aber eine dankbare und notwendige Aufgabe aller interessierten Kreise sein.

SJW